

PRESSEMITTEILUNG

Keine Maske, kein Einkauf – trotz Attest

Menschen, die wegen einer Beeinträchtigung keine Maske tragen können, haben große Probleme beim Einkauf – auch mit Attest.

Aachen/Köln. 16. Dezember 2020 Die Corona-Krise verlangt allen Menschen viel ab. Da kann selbst ein routinemäßiger Gang in den Supermarkt oder anderen Geschäften zum Parforceritt werden. Zwischen Abstandsgeboten, gestresstem Personal, verrutschten Masken, fehlenden Desinfektionsmöglichkeiten und angespannten Kunden kann der Einkauf zum bedrückenden und belastenden Erlebnis werden. Und dann der Funke, der die Situation explodieren lässt: ein Einkaufender ohne Maske! Schnell ist die Empörung groß und entlädt sich nicht selten in Ausbrüchen von verbalen bis hin zu körperlichen Auseinandersetzungen. Im Zuge von Berichten über Corona-Leugner und Maskenverweigerer nicht komplett unverständlich.

Doch gibt es Menschen, die auf Grund einer Einschränkung, keine Maske tragen können und dies mit ärztlichem Attest auch belegen können. Diesen Menschen wird in der angespannten Lage zurzeit oft das Einkaufen erschwert oder gar verwehrt. Das Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben (KSL) für den Regierungsbezirk Köln erreichen vermehrt Beschwerden von Menschen mit Behinderung, die, auch mit ärztlichem Attest, nicht einkaufen gehen können.

So ergeht es auch einer Aachenerin, die seit früher Kindheit an allergischem Asthma leidet und daher kein Mund-Nasen-Schutz tragen kann. Viele Geschäfte kann sie gar nicht mehr betreten, da ihr schlichtweg der Einlass verwehrt wird, trotz Attest. Wenn die Aachenerin Glück hat, wird sie vor dem Laden bedient oder die anderen Kunden werden gebeten das Geschäft zu verlassen, obwohl der Mindestabstand mühelos eingehalten werden kann. Zudem erntet sie bei so gut wie jedem Einkauf böse Blicke und hasserfüllte Kommentare. Es baut sich ein klares Gefühl von unwillkommen sein von Seiten der Verkäufer und anderer Kunden auf, sodass eine der normalsten Alltagstätigkeit zur Tortur wird.

„Viele Situationen sind demütigend und sehr verletzend in der Art und Weise, wie ich der Geschäfte verwiesen werde. Ein paar Mal sind mir schon die Tränen gekommen, weil ich mich zu Unrecht ausgeschlossen und wie eine Aussätzige behandelt fühle. Dabei halte ich mich an alle Regeln: Abstände einhalten, Händewaschen, ich fahre nicht in den Urlaub, feiere nicht, treffe mich mit wenigen

Leuten und gehe nicht mit Erkältungssymptomen in die Öffentlichkeit. Es ist sehr anstrengend, mich ständig erklären zu müssen. Ich bin sowieso schon benachteiligt durch meine gesundheitliche Einschränkung und es wird mir jetzt noch zusätzlich das Leben schwer gemacht. Mir wird häufig vorgehalten, ich sähe zu jung und gesund aus, um keine Maske tragen zu können. Den meisten Menschen ist nicht bewusst, welche Erkrankungen das Maske tragen unmöglich machen können und dass man das den Menschen nicht ansehen muss.“ So fasst die Aachenerin ihre schwierige Situation zusammen.

Dem KSL Köln, sowie allen betroffenen Menschen mit Behinderung ist die Problematik eines Kunden ohne Maske bewusst. Die Unsicherheit, den Stress und die Ablehnung, die er bei Personal und Kundschaft auslösen kann, machen die Situation für alle Beteiligten schwierig. Nichtsdestotrotz müssen Betroffenen mit einem ärztlichen Attest die Möglichkeit haben einzukaufen. Wir fordern daher die Konzerne und ihre Marktleitungen auf, sich der Situation zu stellen und ihre Mitarbeitenden angemessen aufzuklären und zu sensibilisieren. Ferner bitten wir alle Kunden, Werte wie Empathie und Solidarität auch in schwierigen Zeiten nicht zu vergessen.

Falls ihre Redaktion Kontakt zur oben erwähnten Betroffenen aufnehmen möchte, können wir diesen gerne herstellen.

Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Christoph Tacke
KSL Köln
Tel. 0221 277 17 03
Mail: tacke@ksl-koeln.de
Web: www.ksl-koeln.de

Wer wir sind: Das KSL Köln

Die Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben NRW sind Anlauf- und Koordinierungsstellen rund um Fragen zu Behinderung und Beeinträchtigung. Ziel ist es, die gesellschaftliche Akzeptanz von Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft merkbar zu steigern. Dazu arbeiten die KSL intensiv mit den relevanten politischen und gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen und Organisationen zusammen. Sie entwickeln hierzu Ideen und Konzepte, suchen nach praktikablen und innovativen Lösungen.

Für den Regierungsbezirk Köln ist das KSL Köln zuständig. Es ist im Rahmen des Aktionsplanes NRW inklusiv der Landesregierung entstanden und eines von

insgesamt sechs Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben in Nordrhein-Westfalen. Finanziert werden die Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben vom Land Nordrhein-Westfalen sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.